

Das Wichtigste über Grafik

Seit Jahrhunderten nutzen Künstler grafische Techniken, um sich und ihre Bildideen künstlerisch umzusetzen, natürlich auch heute noch. In der Werkstätten professioneller Einrahmer kommen Grafiken als Einrahmungsgut deshalb relativ häufig vor, und im Kunsthandel werden grafische Blätter aller Art angeboten und verkauft.

In Bild 1 sind die wichtigsten Grafik-Arten im Überblick dargestellt. Daraus wird deutlich, daß man zwischen zwei Hauptarten von Grafik unterscheidet, nämlich zwischen Handzeichnung und Druckgrafik.

Handzeichnungen

Wenn ein Künstler mit Feder auf Papier zeichnet, oder mit Schreib- und Zeicheninstrumenten wie Kohle, Kreide, Bleistift, Rötel, Silberstift, Pinsel, Kugelschreiber, Filzstift und etlichen anderen, dann entsteht als Resultat eine Handzeichnung oder, im Falle der Verwendung von Pastellkreiden, ein Pastell. Solche Kunstwerke sind Unikate, denn es gibt davon jeweils nur ein einziges identisches Blatt. Zugleich sind es aber auch Originale und nicht etwa Kopien oder Reproduktionen, zumal wenn der Künstler die Originalität seines Werkes durch seine Signatur auf dem Blatt bestätigt hat.

Druckgrafik

Eine andere Art von Grafik entsteht, wenn der Künstler nicht direkt auf Papier arbeitet, sondern die Konturen und Flächen seiner Bildidee zuerst in die Oberfläche einer Druckplatte ritzt, ätzt, schabt, schneidet, gräbt und danach das fertige Bild der Druckplatte auf Papier oder einen anderen geeigneten Bildträger überträgt. Mit jedem neuen Abdruck entsteht ein weiteres Blatt. Je mehr Blätter es sind, desto größer ist die Auflage. Die vielen Arten von Druckgrafik und ihrer Vari-

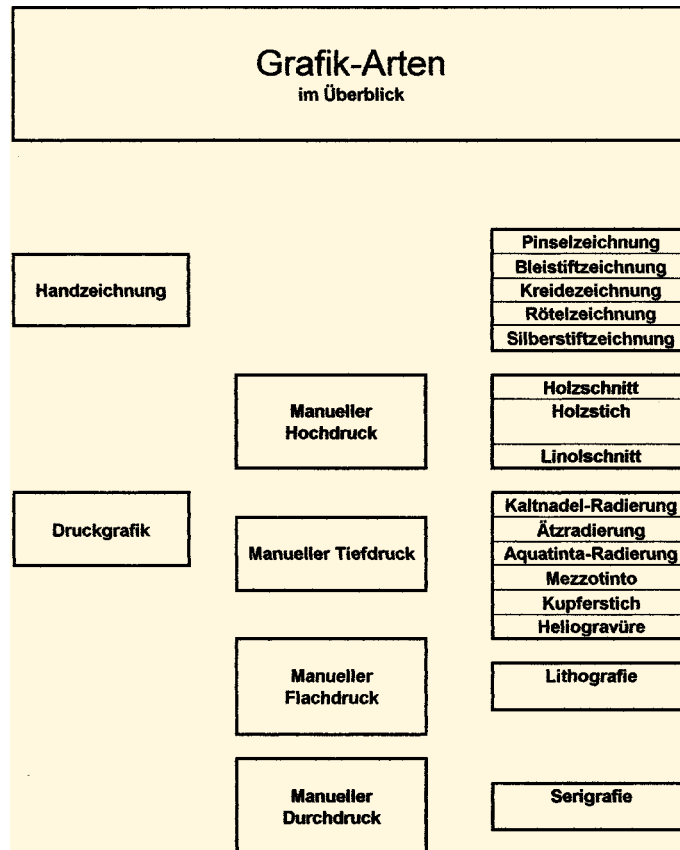


Bild 1: Grafik-Arten im Überblick

anten lassen sich vier Grundtypen zuordnen, entsprechend den vier Verfahren des Druckens: Hochdruck, Tiefdruck, Flachdruck und Durchdruck. Bei der künstlerischen Druckgrafik wird manuell gedruckt. Dabei wird Blatt für Blatt vom Druckstock abgezogen, mit traditionellen Handdruckpressen. Unser Diagramm gibt Ihnen zunächst einen groben Überblick über die wichtigsten Arten der Druckgrafik.

Hochdruck-Druckgrafik

Beim Hochdruck (Bild 2), dem ältesten Druckverfahren, sind es die erhabenen Partien auf der bearbeiteten Druckplatte (z. B. Holz, Linoleum), die auf das Papier als Druckträger übertragen werden. Für den Abdruck färbt man die Druckplatten mit dem Tampon ein. Dabei bleiben die vertieften Partien von Druckfarbe unberührt und

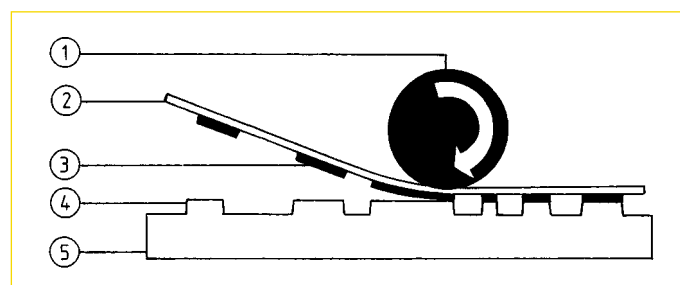


Bild 2: Das Prinzip des Hochdrucks schematisch dargestellt

1 = Druckzylinder der Handpresse, 2 = Papier, 3 = Farbe, 4 = druckende Zonen des Druckstocks, 5 = Druckstock

hinterlassen deshalb auf dem Papier auch keinen Abdruck. Der Holzschnitt, der seinen Ursprung in China hat, ist die älteste Art des manuellen künstlerischen Hochdrucks. Zuerst druckte man nur schwarz-weiß, im Laufe der Zeit mit mehreren Farben. So entstanden neben den Schwarz-Weiß-Holzschnitten die Farbholzschnitte, für deren Druck sich in China und Japan bereits früh besondere Techniken herausgebildet haben, die sich von den in Europa angewandten grundlegend unterscheiden. Man spricht deshalb eigens vom chinesischen und japanischen Farbholzschnitt. Durch Verfeinerung der Holzschnitt-Techniken und der Anwendung von besonderen Hölzern für die Druckplatten entwickelte sich im 18. Jahrhundert der Holzstich (schwarz-weiß und meistens koloriert). Neben Holz hat man später auch Linoleum (starkes Jutegewebe, auf das eine Masse aus Korkmehl und Leinöl aufgepreßt wird) als Material für die Herstellung von Druckplatten verwendet. Auch damit wurde sowohl schwarz auf weiß gedruckt als auch mit verschiedenen bunten Farben. Dabei entstanden Farb-Linolschnitte.

Tiefdruck-Druckgrafik

Nicht nur in Holz und Linoleum werden Druckstöcke hergestellt, die sich für den manuellen Bilddruck eignen, sondern auch aus Platten von Eisen, Kupfer und Stahl. Linien, Flächen und

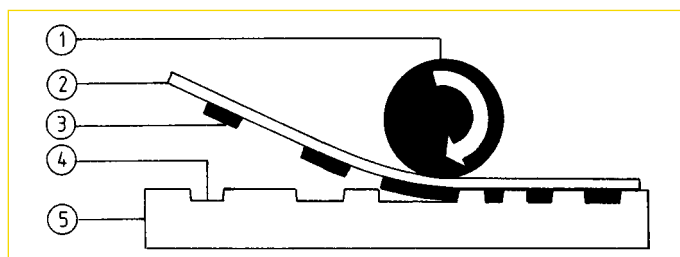


Bild 3: Das Prinzip des Tiefdrucks schematisch dargestellt

1 = Druckzylinder der Handpresse, 2 = Papier, 3 = Farbe, 4 = druckende Zonen des Druckstocks, 5 = Druckplatte

Strukturen, die der Künstler entsprechend seiner Bildidee oder Vorlage (z. B. Zeichnung) in das Material radirt, graviert, sticht oder ätzt, liegen vertieft in der Oberfläche. Die Farbe wird beim Drucken mit einer Tiefdruckpresse aus den Tiefen der Druckplatte auf das Papier übertragen. Die Druckplatte insgesamt zeichnet sich auf dem Papier als leichte muldenartige Vertiefung ab, so daß die Druckplattenränder deutlich zu sehen und zu ertasten sind. Gerade dadurch gibt

sich eine Druckgrafik zu erkennen, die im Tiefdruckverfahren (Bild 3) hergestellt wurde. Dazu gehören, um nur die wichtigsten Arten zu nennen: Kaltnadelradierung, Ätzzradierung, Aquatinta-Radierung, Mezzotino (Schabkunst), Kupferstich, Stahlstich und Heliogravüre.

Flachdruck-Druckgrafik

Wenn von Flachdruck (Bild 4) die Rede ist, denken wir zuerst an das Verfahren, mit dem Lithografien (griech. lithos = Stein, graphein = schreiben) hergestellt werden. Es handelt sich um den Druck von chemisch präparierten Steinplatten aus Solnhofener Kalk-

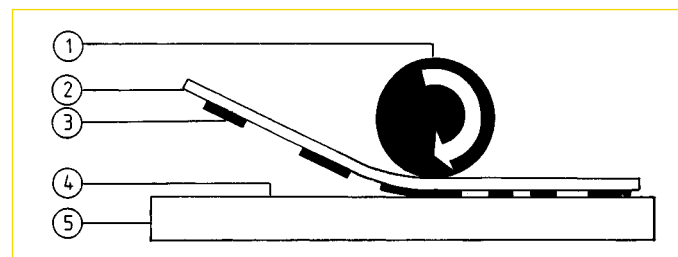


Bild 4: Das Prinzip des Flachdrucks schematisch dargestellt

1 = Druckzylinder der Handpresse, 2 = Papier, 3 = Farbe, 4 = druckende Zonen des Druckstocks, 5 = Druckplatte

schiefer. Druckende und nicht druckende Zonen auf der Platte liegen auf einer Ebene, anders als bei Druckstöcken für den Hochdruck oder für den Tiefdruck. Der Künstler zeichnet und malt mit Fettkreide oder fetthaltiger Tusche auf die geglättete Kalkschieferplatte, deren Oberfläche dann für den Abdruck mit chemischen Mit-

Schaffen von Künstlern wie Honoré Daumier, Eugène Delacroix, Francisco de Goya, Adolph von Menzel und Edward Munch. Unter den herausragenden Künstlern des 20. Jahrhunderts, die auch mit Lithografien hervortraten, befinden sich Lovis Corinth, Emil Nolde, Oskar Kokoschka, Henri Matisse, Alfons Mucha und Max Slevogt.

Durchdruck-Druckgrafik

Neben den erwähnten gibt es ein weiteres Verfahren des manuellen künstlerischen Bilddrucks: den Durchdruck (Bild 5). Gedruckt wird hierbei nicht von einem hölzernen Druckstock oder einer Metallplatte, sondern die Farbe wird durch eine perforierte Schablone

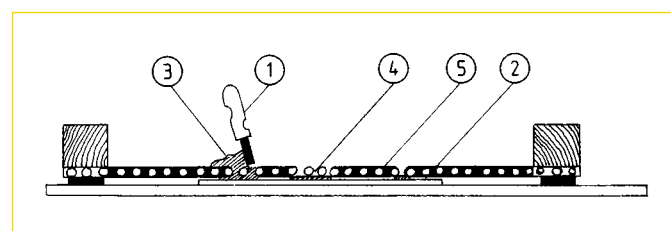


Bild 5: Das Prinzip des Durchdrucks, schematisch dargestellt

1 = Druckkrakel, 2 = Papier, 3 = Farbe, 4 = druckende Zonen der Druckschablone, 5 = Druckschablone (Sieb)

auf den Druckträger (Papier) gepreßt. Ein feinmaschiges, siebartiges (daher: „Sieb“druck) Gewebe (ursprünglich aus Seide, daher der Name „Seri“grafie), präpariert als Schablone und auf einen Rahmen gespannt, ist bei diesem Verfahren Zwischenträger des zu druckenden Bildes. Mit einem sogenannten Rakel wird die Farbe durch die offenen Siebteile auf das unter dem Sieb liegende Papier oder einen anderen Bedruckstoff gedrückt. Serigrafie und Siebdruck sind Produkte des Durchdruckverfahrens, die sich jedoch wesentlich voneinander unterscheiden: Als Serigrafie bezeichnet man einen Künstler-Siebdruck, bei dem der Künstler selbst den Druck vorbereitet (durch Anfertigung der Schablone) und ihn von Hand ausführt. Im 20. Jahrhundert bedienten sich zahlreiche Künstler dieser Technik, darunter Josef Albers, Hans Arp, Willi Baumeister, Jim Dine, Roy Lichtenstein, Jackson Pollock, Victor Vasarely, Andy Warhol oder Tom Wesselmann.

Unikat und Original

Handzeichnungen (hierzu zählen auch Pastelle), ausgeführt von der Hand des Künstlers, entstehen als Einzelexemplare. Somit sind es Unikate (lat. unicus = einzig) und zugleich auch Originale (lat. origo = Ursprung). Anders verhält es sich bei Druckgrafik. Diese sind in der Regel zwar keine Unikate (Ausnahme: Monotypien), aber sie gelten als Originale, wenn bestimmte Kriterien erfüllt sind: Die seit den 60er Jahren von Fachleuten in Gremien festgelegten Kriterien für „Original-Druckgrafik“ sind nicht einheitlich, teils widersprechen sie sich sogar. Nach der Definition des Print Council of America aus dem Jahr 1960 handelt es bei einem druckgrafischen Blatt um eine Original-Druckgrafik, wenn folgende Kriterien erfüllt sind:

1. Nur der Künstler selbst hat das Original auf die Druckplatte (Holz, Linoleum, Stein, Kupfer, Stahl) zum Zwecke der Herstellung des Drucks geschaffen.
2. Der Druck wird von diesem Druckstock vom Künstler selbst oder nach seinen Anweisungen abgezogen.
3. Der fertige Druck wird vom Künstler anerkannt durch seine Signatur auf dem Blatt.



Bild 6: Albrecht Dürer, „Das Rhinoceros“, 1515, Holzschnitt (Hochdruck-Druckgrafik)



Bild 7: Lithografie von Christian Kruck (Flachdruck-Druckgrafik)

Die Definition der Internationalen Vereinigung bildender Künstler (IAA) lautet:

1. Es ist das ausschließliche Recht des Künstlerdruckers (l'artiste graveur, artist-printmaker), die definitive Auflagezahl jedes seiner grafischen Werke in den verschiedenen Techniken wie Kupferstich, Lithographie usw. festzulegen.
2. Jeder Druck muß, um als Original betrachtet zu werden, nicht nur die Signatur des Künstlers tragen, sondern auch eine Angabe hinsichtlich der Gesamtauflage und der Seriennummer des einzelnen Drucks aufweisen. Der Künstler kann auch anzeigen, das er selbst den Druck ausgeführt hat.
3. Die oben genannten Prinzipien beziehen sich auf grafische Arbeiten, d. h. auf Drucke, für welche der Künstler die Originalplatte herstellte, den Holzblock schnitt, den Stein oder ein entsprechendes Material bearbeitete.

te. Werke, die diese Bedingungen nicht erfüllen, müssen als Reproduktionen angesehen werden.

In seiner Studie mit dem Titel „Haftungsprobleme im Kunst- und Auktionshandel“ (Verlag Duncker & Humblot, Berlin, 1991, ISBN 3-428-07225-1) befaßt sich auch der Jurist Alexander Goepfert mit dem Originalbegriff. Sein Ergebnis formuliert er wie folgt:

1. Der Künstler muß selbst manuell unter Ausschluß fotomechanischer Verfahren die aus beliebigem Material bestehende Druckform bearbeiten.
2. Die Übertragung von der Druckform auf den Druckträger braucht nicht vom Künstler selbst ausgeführt zu werden, muß aber zumindest von ihm beaufsichtigt werden und darf nicht mit Hilfe fotomechanischer Verfahren erfolgen.

3. Das druckgrafische Kunstwerk muß auf dem Druckträger seine erstmals endgültige Verkörperung finden und darf nicht bereits auf einem anderen nicht für den Druck vorgesehenen Material endgültig erstellt worden sein.

Auf die Limitierung (der Auflage), Numerierung und Signierung kommt es mithin (nach der Auffassung Goepfers) bei der Frage nach der Original-eigenschaft eines druckgrafischen Blattes nicht an. Die beiden erstgenannten Kriterien dienen, so Goepfert, allein dazu, Knappheit zu schaffen mit Ziel, den Wert der Auflage und damit des einzelnen Blattes zu steigern. Beide Maßstäbe seien aber untauglich, wenn es darum gehe, zwischen Original und Reproduktion abzugrenzen, denn alle Abzüge, die innerhalb und außerhalb einer festgelegten Limitierung entstanden sind, stammen ja von ein und derselben Druckform und unterscheiden sich daher in nichts voneinander. Ähnliches gelte für die Signierung. Der Künstler sage damit lediglich, daß die Abzüge mit seinem Einverständnis und seiner Billigung entstanden sind. Nicht die Signatur sei es, die das Original schafft. Bezüglich der Signatur sei auch die Praxis des Kunsthandels zu beachten. Hier werde z. B. die Originaleigenschaft von unsignierten Probedrucken selten bezweifelt.

Multiplizierte Kunst-Reproduktion

Druckgrafik gehört zur Gattung der multiplizierten Kunst (ars multiplicata, art multiple). Nur selten wird von einem druckgrafischen Blatt nur ein einziges Blatt hergestellt (Ausnahme: die Monotypie), sondern stets eine mehr oder weniger große Auflage. Die Auflage, auf jedem Blatt mit einer lateinischen Ziffer angegeben (Beispiel: 2/30), bezeichnet die Gesamtzahl der Abzüge, die von einer Druckform gemacht wurde. Vor der eigentlichen Auflage werden in der Regel sogenannte Künstler-, Probe- und Zustandsdrucke abgezogen, die in die spätere Zählung bei der Herstellung der Auflage nicht mitgezählt werden. Die Höhe der Auflage wird begrenzt von den technischen Möglichkeiten des jeweiligen Druckmediums (Technik, Material, Druckverfahren) und vor allem bestimmt durch Erwägungen hinsichtlich der Einschätzung des Marktes. Ihre Festlegung in Grenzen



Bild 8: Entstehung einer Lithografie: Die Künstlerin bemalt die Oberfläche einer Platte aus Solnhofener Kalkschiefer bei einer Demonstration von Techniken des manuellen Bilddrucks auf einer Grafikmesse

ist willkürlich und richtet sich vornehmlich nach ökonomischen Gesichtspunkten, beispielsweise dann, wenn erwartet wird, daß sich bei einer niedrigen Auflage das einzelne Blatt zu einem höheren Preis verkaufen läßt. In der Regel wird jeder Abzug einer Auflage vom Künstler mit Bleistift numeriert. Dadurch wird erkenntlich, wie hoch die Auflage ins-



Bild 9: Serigrafie einer zeitgenössischen Künstlerin: Sylvia Edwards (Durchdruck-Druckgrafik)

gesamt ist und um das wievielte Blatt innerhalb der Auflage es sich jeweils handelt. So bedeutet beispielsweise die Angabe „24/100“: das 24. Blatt aus einer auf 100 Exemplare limitierten Auflage.

Horst Weidmann

Was wird wie gedruckt?

Druckgraphik-Art	Druckverfahren
Aquatinta-Radierung	Tiefdruck
Ätzzradierung	Tiefdruck
Chinesischer Farbholzschnitt	Hochdruck (chinesisches Handdruck-Verfahren)
Heliogravüre	Tiefdruck
Holzschnitt	Hochdruck
Holzstich	Hochdruck
Japanischer Farbholzschnitt	Hochdruck (japanisches Handdruck-Verfahren)
Kaltnadelradierung	Tiefdruck
Kupferstich	Tiefdruck
Linolschnitt	Hochdruck
Lithographie	Flachdruck
Mezzotino	Tiefdruck
Serigrafie	Durchdruck
Stahlstich	Tiefdruck

Tabelle